



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 24
Besuchspreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20.-
Zustellen 21.-
Durch Post 20.-
Ausland, monatlich 30.-
Einzelnnummer Din 1.- bis 2.-
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Rückkehr des Königs

Voraussichtliche Vertagung der Skupština auf längere Zeit

Radikal-demokratischer Konflikt wegen des dalmatinischen Agrargesetzes — „Der Amputationsgedanke ist närrisch“ sagt Pribičević

M. Paris, 16. November. Gestern nachmittags empfing König Alexander den Außenminister Briand, mit dem er längere Zeit im Gespräch verweilte. Wie an zuständiger Stelle erfahren werden konnte, wird der König am Montag nach Beograd zurückkehren.

M. Beograd, 16. November. Da zahlreiche führende Männer der Regierungsparteien heute ihre „Nava“ feiern, wurde heute keine Parlaments Sitzung abgehalten.

Wie in Regierungskreisen verlautet, werden höchstens noch ein bis zwei Sitzungen stattfinden, worauf die Skupština wieder auf längere Zeit vertagt werden wird. Der Grund liegt darin, daß man dem Finanzminister Zeit geben will, den Staatsvoranschlag vorzubereiten. Die Skupština wird sich Ende November auf die Weihnachtsferien begeben, die bis Ende Jänner andauern werden.

M. Beograd, 16. November. Gestern abends fand eine Sitzung des radikalen Klubs statt, die sich mit der Frage des vom Agrarminister Dala Popović eingebrachten Entwurfs des dalmatinischen Agrargesetzes beschäftigte. Nach längerer Debatte erklärte sich der Klub mit den dalmatinischen Radikalen solidarisch, die die Großgrundbesitzer gegen die Kleinbesitzer schützen. Der Kommissar Popović wurde damit abgelehnt. Der Minister wurde beauftragt, einen neuen Entwurf auszuarbeiten.

Dieser Beschluß hat in demokratischen Kreisen Befremden hervorgerufen, dies umso mehr, weil der dalmatinische Minister Dr.

Angelinović schon einmal gedroht hat, zurückzutreten, wenn die Kleinbesitzer ausgespielt werden sollten. Die Demokraten erklären, diesmal nicht nachgeben zu wollen. Sie würden lieber eine Koalitionstrife heraufbeschwören, als die Kleinbesitzer im Stich lassen. Der neueste Konflikt innerhalb der Regierungskoalition hat verschiedene Kommentare ausgelöst.

M. Budapest, 16. November. Der Führer der selbständigen Demokraten Svetozar Pribičević äußerte sich einem Mitarbeiter des „Pesti Hirlap“, daß seine Partei mit der kroatischen Bauernpartei in enger Verbindung stehe. Je länger die Krise dauert, desto fester werde der Zusammenschluß der Parteien sein. Der Kampf

der Opposition richtet sich nicht gegen den Staat, sondern gegen die imperialistische Politik in Beograd, ein System, welches die Völker im Staate mehr entzweie als einst die Fremdherrschaft. Vor einer Politik der festen Hand, die von den Regierungsparteien angekündigt worden sei, habe er keine Angst. Er habe in der einstigen Donaumonarchie Vieles mitmachen müssen. Der gegenwärtige Ministerpräsident Dr. Korosec sei nur ein Strohmann der serbischen Parteien, der nur an seinen Merkantilismus denke. Den Amputationsgedanken bezeichnete Pribičević als närrisch. Es sei sicher anzunehmen, daß die Entwicklung die gegenwärtigen Machtfaktoren in Beograd verschwinden lassen werde.

Abnehmen des Lavastromes

M. Rom, 16. November. Die Lage im Aetna-Gebiet ist unverändert. Das vulkanologische Gutachten stellte ein langsames Abnehmen des Lavafusses fest. Die Geschwindigkeit der fließenden Lava beträgt am Ausflußort 15 Meter in der Minute.

Ein Vulkanologe erklärte, daß die Lava diesmal eine derartige Höhe entwickelt habe, daß dieselbe genügt hätte, durch vier Jahre hindurch damit alle Kraftwerke Italiens zu versorgen.

Strenge Untersuchung der Laibacher Studentenunruhen

M. Ljubljana, 16. November. Heute früh ist hier der Inspektor des Innenministeriums Joca Jovanović eingetroffen, um die Angelegenheit der be-

kannten Studentendemonstrationen zu untersuchen. Es wurden bereits mehrere angesehene Bürger einvernommen. Der Innenminister Dr. Storožec wird angeblich morgen selbst nach Ljubljana kommen, um die Sache zu untersuchen. Die Polizei sucht die Schuldigen natürlich wieder unter den Kommunisten. Es wurden alle Mitglieder des Ausschusses des Sportvereins „Slavia“ verhaftet, da die Polizei behauptet, der Ausschuss beschäftige sich mit kommunistischer Propaganda. Es stellte sich jedoch heraus, daß die meisten Mitglieder der Demokratenpartei angehören.

Kurze Nachrichten

M. Ljubljana, 16. November. Der Kreistag hat heute mit der Beratung des Voranschlags begonnen, welcher unter leidenschaftlicher Kritik der Opposition in der Nachmittagsung angenommen werden wird.

M. Beograd, 16. November. Die Jüglinge des vom König erbauten Studentenheimes richteten an das Rektorat der Universität ein Memorandum, in dem die Aufbesserung der Kost gefordert wird. Statt eine Untersuchung einzuleiten und die Mängel abzuschaffen, hat die Konviktsleitung alle Studenten auf die Straße gesetzt und die Kostwertstellung eingestellt.

M. Paris, 16. November. Die Kammer hat nach längerer Debatte das Vertrauensvotum dem neuen Kabinett Poincaré mit 330 gegen 109 Stimmen ausgesprochen.

Der lästige Husten



wird am schnellsten durch **Kresival** behoben. Dieses tausendfach bewährte Mittel löst jede Verschleimung leicht und sicher.

Achten Sie auf die Originalpackung Bayer.



Börsenberichte

Zürich, 16. November. Devisen: Beograd 9.1265, Paris 20.295, London 25.1875, Newyork 519.65, Mailand 27.22, Prag 15.40, Wien 73, Budapest 90.65, Berlin 123.72.

Sagreb, 16. November. Devisen: Wien 800, Berlin 1356.50, Mailand 298.25, London 276.08, Newyork 56.94, Paris 222.48, Prag 168.77, Zürich 1095.60, Budapest 992.82.

Ljubljana, 16. November. Devisen: Amsterdam 2285.75, Berlin 1356.50, Budapest 992.82, Brüssel 791.22, Zürich 1095.60, Wien 800, London 276.08, Newyork 56.94, Paris 222.48, Prag 168.77, Triest 208.25.

— Effekten (Gold): Celjska 158, Laibacher Kredit 128, Kreditanstalt 175, Penze 110, Ruše 260—280, Erste kroatische 920, Sesir 105, Baugesellschaft 56. — Holzmarkt: Tendenz unverändert. Abschluß 4 Waggons geschnittene Eichenflöße. — Landw. Produkte: Tendenz unverändert. Abschluß 4 Waggons Mehl.

Das neue Kabinett Poincaré



Von links: Arbeitsminister Loucheur, Kolonialminister Maginot, Unterrichtsminister Marraud, Justizminister Barthelemy, Staatssekretär für das Elsaß Oberkirch, Luftminister Lyautey, Verkehrsminister Laurent-Eynac (oben), Ministerpräsident Poincaré, Innenminister Laroche, Außenminister Briand, Finanzminister Chéron, Kriegsminister Painlevé, Marineminister Leygues.

Rasch und sicher wirkt bei allen **Katarren** **Gleichenberger** **KONSTANTINQUELLE** Hauptdepot: Maks Wolfram, Maribor. 13632

November-Heft Bengt Berg: Vogelfang mit der Kamera / / Rundfrage: Welche Zukunft hat der Kunststanz? Die Schönheit der Bewegung / / / und viele Bilder

Wandel tut not!

Wählerlauf nach dem Muster der Gogol'schen Tschitschikows — Die Ausbeutung der „bürgerlichen“ Freiheitsrechte — Der Staat, der schließlich alles bezahlt Für die materielle und moralische Befreiung des serbischen Bauernelements

In der letzten Nummer der Zagreber „No vošti“ veröffentlichte ein mit der Chiffre B. D. hervortretender Autor einen Aufsatz, der publizistisch wohl das Wirklichkeitsreueste darstellt, was bisher über die „Demokratie“ in den Gebieten der eigentlichen Serbien geschrieben worden ist.

Der Artikel ist aus Cuprija datiert, und der Schreiber jener Zeilen behauptet gleich eingangs, daß es im Morawa-Kreis, trotz aller Dementis der Regierung, nach Wahlen „richt“. Dafür sprächen gewisse geheime Vorbereitungen. Immer, wenn die bäuerlichen Wucherbarone die Provinznester verlassen und sich in den Dörfern niederlassen, wo geheime Zusammenkünfte sich abwickeln, künden diese ersten Schwalben — keinen Frühling natürlich, sondern Neuwahlen. Es sind dies die politischen Seelenläufer, „dzambasi“ genannt, die in den Dörfern einen ganz speziellen Artikel, die bäuerlichen Wechsel und Quittungen, zusammen kaufen. Sie kaufen lebende Bauernseelen, nicht „tote Seelen“, wie die Tschitschikows v. Gogol. Diese Käufe sind ein Hohn auf die Kellane, die mit der „vorbildlichen serbischen Bauerndemokratie in der Sumadija“ getrieben wird. Es gibt keinen größeren Schwindel als die bürgerlichen Freiheiten in Serbien und ihre Blüte: die Wahlen. Es hat in Serbien noch nie unbeeinflusste Wahlen im Sinne der westlichen Demokratien gegeben, da teilweise die Gewalt in allen Fällen aber das Geld entschieden hat. Freilich: unter ständiger und ausgiebiger Aufsicht der Gendarmen und des polizeilichen Terrors. Die Ausschreibung der Wahlen, die Wahl der Kandidaten, die improvisierten Agitationsreden und politischen Kämpfe sind nur eine vereinbarte Form, eine gewöhnliche Komödie und spekulative Auseinandersetzung zwischen den bäuerlichen Wucherbaronen. Denn niemand in der Welt verkauft seine politischen Rechte so leicht wie der serbische Bauer. Ganz Serbien ist mit den sogenannten „W a h l w e c h s e l n“ überschwemmt. Diese Papiere wandern, gleich Börsenwerten, von Hand zu Hand, sie haben ihren Kurs, man spekuliert darin Baieße oder Pause, wie es eben die Konjunktur erfordert. Es handelt sich um eine große, anonyme A k t i e n g e s e l l s c h a f t, in der jener auf die Oberfläche kommt, der die meisten Wechsel und Quittungen über die bäuerlichen Schulden in der Hand hat. Die W a h l e n sind also nur eine gewöhnliche Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft.

Finden die Magnaten bzw. Politiker, daß diese Papiere nicht ganz in Ordnung sind,

daß die Ziffern nicht stimmen, dann beginnt die Agitationstätigkeit bzw. Kontrolle in den Dörfern. Die „Aktien“ werden dort aufgekauft, damit die Ziffern abgerundet und die Ausschreibung der Parlamentswahlen in Ruhe abgewartet werden können.

Momenten — schreibt der Autor aus Cuprija — ist der Kurs dieser Papiere wegen der Unmasse sehr niedrig. Denn mit diesen Papieren spekulieren und hazardieren auch die Bauern selbst. Die Schriftkundigeren händigen den Leichtgläubigen fingierte Wechsel aus, die sie dann zum halben Preis oder sogar zum Viertelwert des Nominales an die Anfänger unter den erwähnten Agitatoren oder an die Kaufleute in den einzelnen Palantkas abtreten. Das erhaltene Geld wird dann solidarisch verteilt. Da also die Provinzmagnaten wie auch die Bauern an diesem Seelenhandel à la Tschitschikow teilnehmen, ist es kein Wunder, daß Alle al-

les wissen. Man weiß, wer jemanden gekauft hat und wie hoch der Preis sich gestaltete.

Aber die Abgabe der Wahlstimme ist doch mit einer Art von Moral verbunden. Wenn ein Bauer dem Krösus in der Provinzstadt sagen wir 10.000 Din schuldet, so darf er sich frei zur agrarischen oder republikanischen Partei bekennen. Würde er jedoch am Wahltag mit allen Seinen dann nicht für die radikale oder demokratische Partei stimmen, so würde er in dieser patriarchalischen Welt mit ihrem feinen Handelsinstinkt als ehrloser Kerl gelten, ohne Rücksicht darauf, daß man seine Schuld erbarmungslos eintreiben würde, um ihn früher oder später von der Scholle zu vertreiben. Geschäft ist Geschäft, auch wenn es sich um die Wahlstimme handelt. Und das ehrliche Geschäft währt am längsten. . . Daher die Kontrolle im Dorfe, daß alle, die ihre Stimmen mit-

Das rumänische Kabinett



hat als Ministerpräsidenten den Bauernführer M a n i u (links), den Innenminister Dr.

Vajda W o j w o d (Mitte) und den Landwirtschaftsminister M i h a l a c h e (rechts).

Sigrid Undset,



die norwegische Dichterin, die für ihren Roman „Kristin Lavransdatter“ mit dem Literatur-Nobelpreis für 1928 ausgezeichnet wurde.

tels Wechselschuld garantiert haben, ihre Verpflichtungen auch einhalten.

In Serbien ist es beispielsweise möglich daß in einem Dorfe 500 organisierte Agrarier und 150 Republikaner sich befinden. In der Wahlkampagne bleiben diese Bauernwähler den radikalen und demokratischen Versammlungen fern. Teilnehmer sind dort meist der Bezirkshauptmann und die Staatsangestellten. Kommen jedoch die agrarischen und republikanischen Agitatoren, dann ist das ganze Dorf auf den Beinen. Die Bauern erscheinen vollzählig, sie applaudieren frenetisch, man möchte meinen: Hier gibt es keine Radikalen und Demokraten. Kommt der Wahltag und das Resultat, dann sieht man, daß gegen 80 Prozent für die Radikalen und Demokraten gestimmt haben. Die Agrarier und Republikaner erhalten etliche Stimmen, als „Saatgut“, wie es im Volksmund heißt. Es ist daher begreiflich, warum die Beograder „barsija“ immer so stolz auf den „Volkswillen“ pocht. Möge wer immer die Wahlen ausschreiben, aber solange es Wechsel und Schuldner gibt, können die Politiker in Beograd ruhig schlafen. Diese Tradition besteht seit der Ära des Fürsten Miloš, man praktizierte sie von seiten der Liberalen wie auch der Naprednjaken, heute von Radikalen und Demokraten.

Stauen sich dann die bäuerlichen Schulden dieser Art zu Unsummen auf, dann verlangen die Abgeordneten in der Skupschtina nicht nur das Moratorium, sondern sogar eine Streichung der Schuld. Daher die vielen Interpellationen und Jammerschreie der Politiker über die Verschuldung des Dorfes.

Daß unter solchen Umständen die Erziehung zur wirklichen Demokratie im westlichen Sinne kaum möglich ist, ist wohl außer Zweifel. Und deshalb sind in Serbien große politische Verschiebungen am Wahltag nicht zu erwarten. Für die Lösung der Staatskrise ergeben sich aus diesen Tatsachen keine günstigen Schlussfolgerungen. Erst mit der materiellen und moralischen Befreiung des serbischen Bauernelements wäre eine Neuordnung der Dinge möglich.

Seegespenster

Ein Roman von der Insel Sylt.

Von A n n y W o t h e.

Amerikan. Copyright 1918 by Ann Wotthe-Wahn, Leipzig.

55 (Nachdruck verboten.)

„Nicht meinet- und seinetwegen, nur deinetwegen, Ingeward Ferks, dem ich soviel schulde, will ich mit Peter Bonken an deinem Grabe stehen — das Schwerste wohl, das ich jetzt tun muß.“

Und dann ging sie im Hause ihrer Mutter von der Tonne aus, wo der Sarg aufbewahrt war, am Arm ihres Mannes hinter dem Sarge her und die Schulkinder sangen:

„Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir,
Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür.“

Estrid dachte daran, wie still und ernst Ingeward im Sarge gelegen — einen heiligen Frieden im Gesicht, gerade, wie sie ihn in der Sterbenacht gesehen.

Sölve hatte ihm Heideblüten auf das letzte Lager gestreut und laurische Rosen, die wenigen, die die Insel hergab. Und die Mutter hatte Estrid und Peter Bonken die Hand reichend gesagt:

„So hat unser Herrgott noch alles wohlgefügt.“

Sie stand aufrecht an dem Grabe, denn Peter Bonkens kräftiger Arm stützte sie und die Augen der Neugierigen, die zuerst mit Mißtrauen und heimlicher Schadenfreude auf dem Ehepaar geruht, fanden sich arg enttäuscht.

Das war ja alles Unsinn, was die Leute geklatscht, daß Peters Frau die heimliche Liebste von Ingeward Ferks gewesen sei und er durchaus die blonde Sölve hätte heiraten sollen, die er gar nicht gemocht und gewollt.

Peter Bonken sah nicht aus, als ob er das duldete und Schön-Estrid — alle meinten, daß die junge Frau noch schöner geworden — stand stolz und sicher an ihres Mannes Seite mit einer solch stillen verhaltenen Trauer in den Augen, daß jeder Lästermund verstummte.

Und der Pastor sprach mit weithin tragender Stimme über das stille Grab hinweg, „daß einer endlich heimgefunden, der draußen im Sturm des Lebens redlich gekämpft, dessen ruheloße Seele nun Anker geworfen im Hafen der Ruhe, den er im Leben vergeblich gesucht.“ Er verglich der Menschen Erdenwallen mit der Fahrt auf hoher See und sagte, wie wenige den Gefahren und Stürmen gewachsen seien. „Auch er, Ingeward Ferks, sei zu weich gewesen, doch treu in der Liebe, stark im Glauben und

klar im Handeln, bis Leid und Krankheit seinen Sinn verwirrt und seine Zeit gekommen für die große Reise in das Land, aus dem noch keiner wiedergekehrt.“

Da strömten Estrids Tränen. Sie, die Unnahbare, Harte, weinte und ihre Tränen fielen in die Gruft des Toten wie leuchtende Perlen.

Die hellen Kinderstimmen aber sangen: „Wie sie so sanft ruh'n.“

Dann war auch das vorüber und Estrid weinte unter der Schar der Leidtragenden in ihrer Mutter Haus, trank mit ihnen Kaffee und aß Kuchen, wie es Brauch auf der Insel. Als Sölve zu ihr trat und leise aufschluchzend die Arme um der Schwester Hals legte, dachte Estrid daran, daß es wohl das letzte Mal sei, wo sie mit ihrem Mann zusammen heimwärts fuhr.

Bald kam die Zeit, wo sein Bild und seine Hand sie nicht mehr zwingen konnten — bald würde sie ganz frei sein.

Und als sie mit Peter heimwärts fuhr über die im Dämmerlicht ruhende Heide, war es ihr, als ginge ein Jubeln und Jauchzen aus von den kleinen Glöckchen, die jetzt ihrer rosenroten Pracht entgegen reiften.

Sie hatte das Gefühl, als müsse sie all die kleinen Heideblüten an ihr Herz nehmen, als Hoffnungspfländer für Sonnentage, die für immer versunken und nie wiederkamen. Peter senkte die florummundene Beitsche.

Er glaubte plötzlich den Flügel Schlag einer neuen, besseren Zeit zu spüren, so Seite an Seite mit seinem Weib inmitten der sommerduftenden Heide.

Nun stand die Heide in voller Blütenpracht. Wenn der Seewind sie zaulte und den weißen Heidefand aufwirbelte, war es, als sängen all die roten Glöckchen zu klingen an. Wenigstens meinte Estrid dann oft, ein feines Märchensingen der Erinnerung zu spüren — die Erinnerung, wer sie doch bannten könnte!

Das Leben im Gottesloog ging seinen alten Gang, nur daß es zwischen den beiden Eheleuten immer wie ein Aufhören war. Peter dachte:

„Wann wird sie für immer gehen?“

Und Estrid grübelte:

„Wann mag sich eine günstige Gelegenheit bieten, unbemerkt mit dem Kinde zu entschleichen?“

Peter packte gut auf. Mit Bitternis empfand Estrid es stets aufs neue. Trotzdem ihr Mann äußerlich ruhig war und ihr nichts in den Weg legte, fühlte sie, wie er jeden ihrer Schritte bewachte. Sie grub dann die weißen Zähne in die Unterlippe, bis sie blutete und ihre Augen glühten ganz schwarz. Er sollte sie nicht brechen mit seiner rohen Kraft.

(Fortsetzung folgt.)

Lebende Weltwunder

Kann den „Siamesischen Zwillingen“ durch Aertzekunft geholfen werden?

Von

W. M. LAAS

Es scheint, daß trotz vielen Gerüchtes die siebzehnjährigen siamesischen Zwillinge, Mary und Margaret S i b b s aus Amerika doch nicht getrennt werden sollen. Statt dessen unternehmen sie eine Variete-Rundreise für 1500 die Woche. Ihr Arzt hielt nämlich die Operation für zu gefährlich.

Wenn sich die Mädchen, die am Kreuze zusammengewachsen sind, der Operation unterzogen hätten, wäre ihr Wiederaufkommen äußerst fraglich gewesen. Die Aertzekunft ist wenig oder auch gar nicht über die seltsame Spielerei der Natur, die wir siamesische Zwillinge nennen, unterrichtet. Denn noch kürzlich nahm man allgemein an, daß zusammengewachsene Zwillinge überhaupt nicht getrennt werden könnten, ohne den Tod beider zur Folge haben zu müssen.

Vor kurzem gebar Frau Frank S e l l e r in Ottawa zwei Mädchen, die am Unterleib derart zusammengewachsen waren, daß dasselbe Blut durch beider Körper floß. Das eine Kind zeigte schon bei der Geburt kein anderes Lebenszeichen, als den Kreislauf des Blutes, der durch das Herz der anderen veranlaßt wurde. Um das Leben der Gesunden zu retten, nahm ein Chirurg die Operation vor und schon zwei Tage nach vollbrachten operativen Eingriffen, erwies sich die erst einwöchige Ueberlebende als völlig normal und munter.

Diese Operation, die die allgemeine Aufmerksamkeit von Neuem auf diese Wunderlichkeit der Natur lenkte, war eine der wenigen, die erfolgreich verlaufen sind. Es sind nur zwei Fälle bekannt, wo beide Zwillingsgeschwister die Trennung überlebt haben. Es handelte sich hierbei um einen verhältnismäßig oberflächlichen Zusammenwuchs. Die eine wurde in Glench an Säuglingen, die durch einen etwa 10 cm. großen Knorpel am Unterleib verbunden waren, die andere in Japan vollbracht. Aber bis vor erst vier Jahren war keine derartige Operation geglikt.

Damals wurden einwöchige, durch eine dicke Verbindung der Bauchwände zusammengewachsene Zwillinge von Dr. Henry M. C a l v i n in Brooklyn, getrennt. Der eine Säugling war mißgestaltet und starb unter dem Messer. Der andere gedieh, trotzdem sein Unterleib geöffnet war und diese Öffnung durch Haut, die vom Beine des Kindes über tragen wurde, geschlossen werden mußte.

Die Furcht vor dem Tode ließ viele solche Paare vor einer Operation zurückschrecken, und so waren sie gezwungen, mißförmig durch das Leben zu gehen. Denn stets war bisher der Tod beider Zwillinge die Folge gewesen. Es wurden erstaunlich übereinstimmende Anlagen bei siamesischen Zwillingen beobachtet. S. S. R e w m a n, Professor der Universität in Chicago, behauptet, daß selbst die gewöhnliche Art der sich ähnelnden Zwillinge, nur die sich ergänzenden Teile einer u. derselben Person sind. Oft ist einer der Zwillingsgeschwister rechts —, der andere links-händig, oder ihre Haarwirbel und Fingerabdrucklinien laufen in entgegengesetzten Richtungen. Er meint, daß Zwillinge im allgemeinen dann vorkommen, wenn durch eine Einbuchtung der Gebärmutter das Wachsthum der Frucht im Mutterleibe gestört ist, ein Vorgang, der die gleichmäßige Entwicklung der beiden Seiten der Frucht aufhält.

Die beiden ersten und auch berühmtesten solcher Monstren, die je die Welt sah, waren C h a n g und E n g. Sie wurden 1811 in Siam geboren, woher auch der Ausdruck „s i a m e s i s c h e Z w i l l i n g e“ stammt.

Als sie zur Welt kamen, fürchteten die abergläubischen Siamesen, daß diese seltsame Erscheinung den Fluch der Götter über das Land mit sich bringen würde und verlangten allgemein ihren Tod. Doch das Schicksal wollte es anders.

Ein gewisser Abel C o f f i n, Kapitän eines amerikanischen Seglers aus Newburyport, der in den Hafen einließ, erhielt sie als Gabe des Königs von Siam. Er nahm die Jungen mit sich nach Newburyport, wo sie ganz normal mit anderen Jungen herumspielten. Aber schon bald begann C o f f i n sie auf die Bühne zu bringen.

In kurzer Zeit wurde Chang und Eng das größte lebende Weltwunder.

Man zeigte sie sowohl in den Vereinigten Staaten wie in Europa, überall strömten die Leute herbei, um sie zu sehen. Für Wissenschaftler waren sie ein Gegenstand der Verwunderung und des Studiums. Chirurgen von Ruf wollten die Verbindung operativ entfernen, die aus einem Netzwerk von Adern im Unterleib, etwa 10 cm. lang und 6 cm. im Durchmesser bestand. Zweifellos hintertrieben ihre Schausteller den Plan einer Trennung, da sie befürchteten, durch Ausführung der Operation ihre Haupteinnahmequelle zu verlieren.

Die siamesischen Zwillinge erwarben ein beträchtliches Vermögen und zogen sich unter dem Pseudonym B u n l e r nach Mount Airy zurück. Dort lebten sie noch zwanzig Jahre und heirateten zwei Schwestern. Beide hatten normale und wohlentwickelte Kinder.

Ein plötzlicher Schlagfluß tötete Chang im Jahre 1874. Sofort erschienen Chirurgen am Schauplatz, um die von ihnen längst ersehnte Operation vornehmen zu können. Doch noch ehe es dazu kam, starb der an den Leichnam gefesselte Eng unter fürchterlichen Krämpfen.

Siamesische Zwillinge sind keineswegs selten, doch kommen sie meist tot zur Welt. Krankenhäuser führen eine genaue Statistik über derartige Geburten, doch unterlassen Privatärzte solches aus Rücksicht auf die Eltern. Folglich ist die Ermittlung der Verhältniszahl der Geburten von siamesischen Zwillingen fast unmöglich, es kommt auch selten vor, daß sie ein reiferes Alter erreichen.

Siamesische Zwillingbindungen wurden

im Tierreich öfters beobachtet. Zweifelhafte Käber u. achtfüßige Hunde waren in dem Repertoire eines jeden Panoptikums zu finden.

Sich ähnelnde normale, Zwillinge, sind nicht so häufig wie es allgemein angenommen wird. Man setzt es zwar voraus, doch ist die Ähnlichkeit meistens nicht stärker, als bei Bruder und Schwester. Es ist sogar eine Gleichartigkeit der Seelenveranlagung selten. Man bewies schon wiederholt, daß ihr Seelenleben gewaltig von einander abweicht, manchmal so stark, als gehörten sie nicht einmal derselben Familie an.

Die Häufigkeit der Zwillingengeburt wurde verschiedentlich von 1 auf 80 bis 1 auf 200 geschätzt, und es wird angenommen, daß Drillinge nur bei 6200 normalen Geburten einmal vorkommen.

Auf Grund obiger Statistiken würde man eine zu geringe Wahrscheinlichkeit einer Zwillingengeburt wahrnehmen, um sich dagegen versichern zu wollen. Aber es gibt Väter, die Zwillinge für einen so unerwarteten Glücksfall halten, gegen den man sich am besten versichert.

Die Lloyd'sche Versicherungsgeellschaft in London, da sie alles gegen Alles versichert, ging einmal auch in eine derartige Versicherung ein. Sie versicherte John Dumbred u. Charles Atkins auf 25.000 Schilling gegen Zwillinge, so unwahrscheinlich es lautet, zog Dumbred die Versicherungssumme ein. Nachdem aber Atkins nur eine Tochter geboren wurde, behauptete er, eine derartige Versicherung sei Verschwendung und vernichtete seine Polizza.

Kurz darauf wurden ihm Drillinge besichert.

Folter des XX. Jahrhunderts

Das amerikanische „Verhör III. Grades“, das mehr Unschuldige über sich ergehen lassen müssen

Unser Prokurator tut sich sehr viel darauf zugut, daß die mittelalterlichen Untersuchungsarten abgesehrt sind, die Folterwerkzeuge, die den Unglücklichen Geständnisse erpreßen über deren Wert man nicht zweifeln kann, da sie abgelegt wurden, um den durch die Folterwerkzeuge verursachten Qualen ein Ende zu bereiten.

In Amerika, dem Lande, das Kultur und Menschlichkeit zu einem seiner Werbemittel gemacht hat, hat man es aber verstanden, eine moderne Art der Folterung zu schaffen, die vielleicht noch grausamer und noch grausamer ist als die Folterwerkzeuge des Mittelalters und die in ihrer Niederracht oftmals an die damaligen Foltermittel erinnern.

Wenn ein Gefangener nicht zu einem Geständnis zu bringen ist, dann läßt man ihn einige Tage hungern. Danach bringt man ihn in einen kalten, nächtlichen Raum, der durch herabgelassene Vorhänge in ein Dämmerlicht gehüllt wurde. In dem Raum stehen drei Sessel und zwei Tische, an denen Schreiber und der Untersuchungsbeamte sitzen. In einem Nebenraum, dessen Tür offen steht, hört man das gleichförmige Geräusch fallender Wassertropfen.

Vor dem Untersuchungsrichter liegt eine Uhr, die laut tickt, neben der Uhr ein Revolver.

Dann beginnt die Vernehmung, indem man dem Angeklagten gut zuredet, doch endlich die Wahrheit zu sagen. Wenn er sich nicht zum Reden entschließen würde, verschlimmere er damit nur seine Lage, während ein offenes Geständnis ihm bestimmt, Erleichterungen schaffen würde.

Während der Vernehmung spielen die beiden Beamten, während der Angeklagte Hunger leidet. Sie wissen, daß der Angeklagte raucht, und so stecken sie sich eine Zigarette oder eine Pfeife an, um seine Begierde wachzurufen. In die gleichförmige Stille, die zwischen den einzelnen Fragen und Antworten herrscht, tönt aufreizend das Ticken der Uhr und das Geräusch fallender Wassertropfen, das die

angespannten Nerven des Menschen in einen Zustand der Raserei versetzen kann.

Bergegenwärtigt man sich, daß der Untersuchungsgefangene seit drei bis vier Tagen kein ausreichendes Essen erhalten hat, ein leidenschaftlicher Raucher ist und nun zusehen muß, wie die die Untersuchung führenden Beamten alle die Gemüße haben, nach denen er sich vergeblich sehnt, so kann man sich ungefähr die Gemütsverfassung vorstellen, in die ein solcher Mensch allmählich geraten muß.

Bleibt der Angeklagte trotzdem standhaft, so behaupten die Beamten, er verweigere das Geständnis nur, weil er Angst vor dem elektrischen Stuhl habe, der aber sei ihm sicher, denn es lägen gegen ihn so viele belastende Aussagen vor, daß eine Verurteilung auch ohne Geständnis sicher wäre. Man zeigt ihm Niederschriften mit diesen belastenden Aussagen, die, wenn es nicht anders geht, gefälscht werden. Zwischen durch läßt man immer wieder Kunstpausen eintreten, in denen die seelischen Qualen des Angeklagten durch das Ticken der Uhr und die fallenden Wassertropfen erhöht werden. Schließlich zeigt man ihm Bilder des elektrischen Stuhls, die die Schrecken dieser Hinrichtungsart in abgefeimtester Grausamkeit darstellen, bis der Verhörte in seiner Verzweiflung plötzlich nach der Pistole greift, die vor dem die Vernehmung führenden Beamten liegt, und sich erschießen will. Schallendes Geschrei antwortet diesem Beginnen, denn die Pistole ist nicht geladen, und man sagt ihm, nur aus Furcht vor dem elektrischen Stuhl habe er Selbstmord verüben wollen. Wenn er sich zu einem Geständnis entschließen, dann würde er seine Lage erleichtern, er würde Zigaretten erhalten, Whisky, gutes Essen, alle seine Wünsche werden erfüllt werden.

Mit allen Mitteln psychologischer, abgefeimter Grausamkeiten sucht man den Verhörten zur Unterschrift einer bereits ausgearbeiteten Niederschrift zu bringen. Es liegt auf der Hand, daß ein Mensch, der auf diese Weise bearbeitet wird, schließlich,

um von dieser Quälerei befreit zu werden, unterschreibt.

Und wenn er das unterschreibt, dann unterschreibt er für gewöhnlich sein Todesurteil.

Eine amerikanische Erbschaft

Aus Belg wird gemeldet: Eine nicht alltägliche Erbschaftsangelegenheit beschäftigt seit einigen Tagen die Bevölkerung des Belser Bezirkes. Die bei einem Forstbeamten in Breiten bedienstete 23jährige Haushälterin Marie Novakel kam vor einigen Tagen nach Bayerbach und fragte dort, ob jemand englisch verstehe, da sie einen umfangreichen Brief aus Amerika erhalten hat. Der Leiter der Bayerbacher Schule Schull war der einzige, der genügend englische Sprachkenntnisse besaß, um den Brief übersetzen zu können. Der Brief war von einer Anwältin in Los Angeles und der Oberlehrer erfuhr daraus zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß Marie Novakel von einer riesigen Erbschaft verblüfft wird, die ihr nach ihrem im September d. J. verstorbenen Vater zugefallen ist. Herr Morris Novakel ist im Alter von 75 Jahren gestorben und sein Gesamtvermögen besteht aus einer Summe von 60.000 Dollar und zwei Hotels in Kalifornien. Der Brief enthält die Mitteilung des Rechtsanwalts, die Todesanzeige des Vaters, verschiedene Dokumentenschriften und andere Urkunden. Der Oberlehrer ging mit Marie Novakel zum Notar Doktor Babinel, der festgestellt hat, daß die Papiere in bester Ordnung sind. Die riesige Erbschaft wird Marie Novakel in der nächsten Zeit ausgezahlt werden.

Einer, der zu seiner eigenen Beerdigung erschien

Vor einiger Zeit wurde in einem Krankenhaus in Warschau ein schwerkranker Mann eingeliefert, dessen Personalausweis auf den Namen Chastiel R o t e r lautete. Er wurde einige Male operiert und starb schließlich. Die Krankenhausverwaltung benachrichtigte die Familienangehörigen vom Ableben Roters. Nachdem diese erschienen waren, sollte die Beerdigung stattfinden. Da geschah etwas ganz Merkwürdiges: es erschien, zum Schrecken der Trauernden, Chastiel Roter, der völlig gesund und wohl aussehend, und erklärte, er sei zu seiner eigenen Beerdigung gekommen. Wie es sich später herausstellte, war der Verstorbene in Wirklichkeit ein gewisser M a n g a r t e n aus Logow, Kreis Opatow. Als er nach dem Krankenhaus übergeführt wurde, verfaßte ihn seine Familienangehörigen mit einem falschen Personalausweis, um die Kurkosten zu ersparen. Sollte sich Chastiel Roter nicht rechtzeitig eingestellt, so wäre dieser Mißbrauch wohl kaum ans Tageslicht gekommen. Der Angelegenheit nahm sich die Polizei an. Der anfänglich beschlagene Leichnam Mangartens wurde zum Zwecke der Beerdigung freigegeben.

Radio

Samstag, 17. November.

8 u b i j a n a, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik, Börsenberichte. — 18.30: Arbeiterstunde. — 19: Der Mensch und die Natur. — 19.30: Deutsch. — 20: Rezitationen. — 20.30: Sinfoniekonzert. — 22: Nachrichten. — W i e n, 18.30: Musik, Komponisten und Publikum. — 19: Sonaten-Stunde. — 20.05: Angenrubers Bauernkomödie „Die Kreuzschreiber“. Anschließend: Abendkonzert. — G r a z, 16: Nachmittagskonzert. — 16.45: Kinderstunde. — 19: Stenographie. — B r e s l a u, 19.20: Stenographie. — 20.15: Militärkonzert. — 22.30: Tanzmusik. — P r a g, 18: Deutsche Sendung. — 18.55: Opernübertragung aus dem Theater. — 22.25: Tanzmusik. — D a v e n t r y, 20.45: Militärkonzert. — 22.35: Revue. — 23.35: Tanzmusik. — Stuttgart, 16.35: Frankfurter Sendung. — 20.15: Gelobend Edmund Kurz. Anschließend: Funfbrettel. — 23.30: Tanzmusik. — F r a n k f u r t, 16.35: Alte Tanzmusik. — 20.15: Bunter Abend. Anschließend: Tanzmusik. — B r i n n, 17.55: Deutsche Sendung. — 18.55: Prager Sendung. — 22.25: Tanzmusik. — L a n g e n b e r g, 17.20: Englisch. — 17.45: Nachmittagskonzert. — 20: Lustiger Abend. Anschließend: Tanzmusik. — B e r l i n, 16.30: Unterhaltungsmusik. — 20: Mit dem Mikro durch Berlin. Anschließend: Tanzmusik.

Aus unserer Gemeindestube

Erfreulicher Arbeitseifer unserer Stadtväter — Zwei neue Gemeinderäte — Segen die Abschaffung der Bezirksfinanzdirektion — Fertigstellung der Arbeiterkolonie I. — Neue Gassen und Straßenbezeichnungen — Vergrößerung des Magdalenenparkes — Ein staatliches Volksgesundheitsheim? — Rund um unsere Friedhöfe — Neue Tarife im Autobusverkehr

Maribor, 16. November.

Die gestern abends etwas nach 18 Uhr vom Bürgermeister Dr. Zupan eröffnete außerordentliche Sitzung des städtischen Gemeinderates nahm einen ruhigen Verlauf. Nur gegen Ende der Verhandlungen erhobten sich etwas die Gemüter, und die Debatte erhielt einen politischen Anstrich, ohne jedoch dabei auszuarten. In letzter Zeit legen die Stadtväter einen wahren Arbeitseifer an den Tag, an dem man helle Freude haben muß. Im einträchtigen Zusammenarbeiten wurden große und kostspielige Probleme manchmal geradezu musterhaft gelöst. Mit einer solchen uneigennütigen, dem Wohle der Gesamtbevölkerung dienenden Arbeit in der Gemeindestube können wir nur zufrieden sein.

Der Bürgermeister teilte nach Erledigung der Formalitäten mit, daß die Gemeinderäte Golez (Slow. Volkspartei) und Kranj (Sozialist) ihre Mandate niedergelegt und ihre Stellen die Herren Dr. Vebela und Mazonik eingenommen haben. Die beiden neuen Gemeinderäte waren in der gestrigen Sitzung bereits anwesend.

In Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten wurde beschlossen, beim Finanzminister gegen die Abschaffung der Bezirksfinanzdirektion anzuregen. Desgleichen wird beim Minister gegen die hohen Kräfteabgaben Protest eingelegt.

Da im Zuge der großen Kanalisierungsarbeiten in Mela das Bett des Potichgaubaches zugeschüttet wird, wurde der Beschluß gefaßt, eine Kommission der in Mela wohnenden Gemeinderäte an Ort und Stelle zu entsenden, um die Verhältnisse genau zu studieren und mit den neuen Eigentümern des Grundstückes ein Einvernehmen dahin zu erzielen, in diesem Stadtteil einen freien Zugang zur Drau zu ermöglichen.

Die Arbeiterkolonie neben der ehemaligen Kadettenschule wurde mit zeitigem Tage fertiggestellt und werden die Häuschen gleich bezogen werden. Durch die Errichtung der Kolonie sind einige Gassen bezw. ein Platz entstanden, die „Delansk“ und „Viktor Parmova ulica“ sowie „Komenskega trg“ benannt werden. Die von der Trzaska cesta abzweigende neue Gasse heißt nun „Zeleznikarska ulica“. In Mela verliert die Straße „Ob brodu“ den Namen und heißt nun der ganze Straßenzug Metheerova ulica. Eine neue Gasse ist ferner die Kocenova ulica. Die Gasse „Pod mostom“ heißt nun Taborjska ulica. In der Villenkolonie an der verlängerten Brbonova ulica (am ehemaligen Jost-Grund) erhält eine neue Gasse die Bezeichnung Dr. Medvedova ulica.

Wegen Differenzen unter den Interessenten wird das Ansuchen um die Errichtung einer Benzinzapfstelle an der Gleditschstraße und Weisska cesta abgelehnt.

Neben der 2. Kolonie bei der Kadettenschule wird das etwa 23.000 Quadratmeter große Grundstück von Dr. Schmiderer angekauft, um es parzellieren und an Interessenten zur Errichtung von Einfamilienhäusern abzutreten.

Zwecks Vergrößerung des Magdalenenparkes wird der Raum zwischen der Jezdarska und Stritarjeva ulica nicht verbaut.

Die Frankopanova cesta wird, insbesondere in der Nähe der Rautnerbahn, entsprechend reguliert.

Der Gemeinderat nahm sodann die zwischen dem Kreisamt für Arbeiterversicherung und der Stadtgemeinde schwebenden Verhandlungen zwecks Errichtung eines städtischen Gebäudes im Zentrum der Stadt zur Unterbringung der Kanzleien des Rates u. der Arbeiterkammer sowie eines modernen Bades zur Kenntnis und erklärte sich im Prinzip mit den unterbreiteten Vorschlägen der Gegenpartei einverstanden. Eine definitive Stellungnahme zur Frage kann

jedoch erst dann erfolgen, wenn die nötigen Entwürfe vorliegen.

Nach Erledigung einiger Ansuchen um Anschluß an das städtische Gas- und Stromnetz wurde beschlossen, die Mietzinsen in den Gemeindegäusern zu regeln und möglichst einheitlich zu gestalten.

Das Ministerium für Volksgeundheit denkt in Maribor ein Volksgesundheitsheim zu errichten, falls die Stadtgemeinde das nötige Grundstück beistellt und zu den Ausgaben beisteuert. Der Gemeinderat kann zum Antrag keine Stellung nehmen, bevor er nicht im Besitze von konkreteren Vorschlägen ist.

Der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor wird zur Bestreitung der Zollgebühren für das neue Kräftefeuerlöschgerät von 30.000 Dinar nachträglich bewilligt.

Einen breiten Raum nahm die Verhandlung über die Frage der Instandhaltung des alten, bereits aufgelassenen, der Dompfarre gehörenden Stadtfriedhofes ein, in der die Gemeinderäte Pfrimer, Grčar, Dr. Leskobar, Dr. Lipold und Gržar zu längeren Ausführungen das Wort ergriffen. Die Debatte, die die Gemüter einiger Gemeinderäte ziemlich erregte, griff stark auf das politische Gebiet über und war von zahlreichen Zwischenrufen begleitet. Schließlich wurde die Angelegenheit dahin geregelt, daß die Stadtgemeinde die hinsichtlich geordnete Friedhofsmauer instandsetzt und das Totengräberhäuschen herrichtet, während die Sorge um die Pflege der Grabstätten den Privatinteressenten überlassen wird. Dem Ansuchen der Franziskanerpfarre um Ueberrahme des städtischen Friedhofes in Pokrevlje wurde nicht stattgegeben; desgleichen wurde dieser Pfarre die Bewilligung verweigert, neben dem städtischen und dem

Friedhofe der Magdalenenpfarre noch eine dritte Beerdigungsstätte zu errichten.

Der Gemeinderat faßte Tarife den Beschluß, mit 1. Dezember die Tarife des städtischen Autobusverkehrs neu zu regeln. Die ermäßigten Frühfahrten werden auf gelassen. Der Fahrpreis enthält von nun an nur zwei Sätze: 2 Dinar bis zu einer Entfernung von fünf Stationen und 3 Dinar für längere Fahrten. Im Vorverkauf werden ermäßigte Kartenblöcke verabsolgt. Für das Handgepäck im Gewicht von über 10 Kilo oder für umfangreichere Gepäckstücke ist eine Fahrkarte wie sonst Reisender zu lösen. Im Ueberlandverkehr bleiben die Tarife unverändert, doch werden ermäßigte Blöcke eingeführt.

Die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer beabsichtigt in Maribor und Celje eine Expositur des Gewerbeförderungsinstituts zu gründen, während in Ljubljana die Zentrale bestehen soll. Die Stadtgemeinde Ljubljana sollte 100.000, jene von Maribor 50.000 und jene von Celje 25.000 Dinar beisteuern. Der Gemeinderat steht dieser Gelegenheit sympathisch gegenüber, da man sich nach ausländischem Muster von einer solchen Institution große Vorteile für den Gewerbestand verspricht. Doch steht die Gemeinde auf dem Standpunkt, daß in Maribor nicht eine Expositur des Laibacher Instituts, sondern ein selbständiges Amt geschaffen werden müßte. Unter dieser Bedingung ist die Gemeinde bereit, zu den Kosten jährlich 50.000 Dinar beizusteuern und eventuell noch andere Erleichterungen zu gewähren.

Nach Erledigung einiger Angelegenheiten von geringerer Bedeutung wurde die Sitzung um 21.25 Uhr geschlossen, worauf eine geheime Sitzung folgte.

(падend die Szene mit der Niese, ihr Abschiednehmen!). Ein bißchen trocken der Dr. phil. Hofer (Jozef Dientl). Die übrigen Rollen gut: Hans Sontenthali (Bezirkshauptmann), Josef Hubner (als modern des Alterchen), Hans Bronb, Ella Werner, Karl Gmreich und Hilbe Bed. Das vollständig ausverkaufte Haus spendete reichlichen, verdienten, nicht erdenwelnden Beifall; es gab auch Blumensträußen für Frau Hansi Niese. F. G.

Kurze Solalnachrichten

m. Todesfall. Gestern verschied im Landeskrankenhaus in Graz der hier allseits bekannte Hausbesitzer Herr Josef Dergas nach langem schweren Leiden. Das Leichenbegängnis findet Montag, den 19. d. M. um 14 Uhr auf dem St. Peter-Friedhof in Graz statt. Friede seiner Asche! Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Ein Konzert der Prager Akademischen Philharmonie in Maribor! Das 66 Mitwirkende zählende Orchester der bekannten Akademischen Philharmonie in Prag veranstaltet auf seiner großen Tournee durch Jugoslawien als letztes auch ein Konzert in Maribor und zwar am Sonntag, den 25. November im Union-Brunksaal. Zur Auführung gelangen erlesene Werke Smetana's, Fibich's, Dvorak's und zwar unter Führung des Dirigenten Jng. Ottomar Rozel. Wir machen auf dieses musikalische Ereignis schon jetzt aufmerksam.

m. Evangelisches. Samstag, den 18. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Für das zweite Gastspiel Hansi Niese („Der Autowindling“), das heute, Freitag, stattfindet, sind noch einige Plätze erhältlich, doch empfiehlt es sich wegen des großen Interesses für die Vorstellung, sich die Karten bereits an der Tageskasse zu sichern.

m. Verhaftet wurden gestern in Split auf Veranlassung unserer Polizei Johanna R. und Anton B. wegen Diebstahls. Johanna R. hatte nämlich vor Kurzem in einem hiesigen Gasthof mit einem Großgrundbesitzer Bekanntschaft geschlossen und diesem im Laufe der Nacht mit Hilfe ihres Freundes Anton B. den Betrag von 5000 Dinar entwendet. Ferner wurde Jakob J. wegen Diebstahls verhaftet.

m. Die Arbeitsbörse in Maribor sucht dringend einen Spengler.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet 29 Anzeigen und zwar 1 wegen körperlichen Beschädigung, 1 wegen Gefährdung der persönlichen Freiheit, 1 wegen Beschädigung fremden Eigentums, 20 wegen Ueberschreitung der Strafverkehrsverfahren, 2 wegen Nichterhaltung der Sperrstunde, 2 wegen Diebstahls und 1 wegen Zuwiderhandeln gegen Sanitätsvorschriften.

m. Wetterbericht vom 16. November, 8 Uhr: Luftdruck 729, Feuchtigkeitmesser — 4, Barometerstand 737, Temperatur + 7, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

*** Familienabendkonzert** Samstag bei Halbwild. Siehe Inserat!

*** Sonntag nachmittags** erster 5-Uhr-Tanztee im „Palais de danse“. 14301

*** Die tägliche Produktion des neuen Ford-Modells A** und des Lastwagen Modells A während der ersten Oktober-Woche betrug 5.500 Wagen. Jede Fordanlage der ganzen Welt war am 1. Oktober in Tätigkeit und alles weist daraufhin, daß in den nächsten Monaten der im Jahre 1923 aufgestellte Rekord von 8.500 Modell-T-Wagen durch die Produktion der neuen Ford-Wagen und Lastwagen überholt wird. Mehr als 100.000 der neuen Ford-Modell-Wagen und Lastwagen wurden im Laufe des Monats September allein in den Vereinigten Staaten und Canada erzeugt und verkauft. Seit Jahresbeginn wurden ca. 1/2 Million von Modell A Wagen und Modell A Lastwagen hergestellt und abgesetzt. Die von Ford bezahlten Löhne sind heute höher als je zuvor in der Geschichte der Industrie und in den Fordfabriken sind heute mehr Menschen beschäftigt als je zuvor. In der Detroit-Anlage allein arbeiten 125.000 Arbeiter. Durch zahlreiche Verbesserungen an den Wagen und im Erzeugungsprozeß, die seit der Einführung des neuen Modells durch geführt wurden, sind die Erzeugungskosten

Hansi Niese in Maribor

Durchschlagender Erfolg des ersten Gastspielabends

„Die Kurpfuscherin“

(Hansi Niese mit dem Ensemble der Renaissance-Bühne N. G.)

I.

Ein „Wiener Volksstück“ in drei Aufzügen. Friedrichmann und Lunger zeichnen als geistige Väter. Gute Lustspielwertstätte. Zwei Autoren, denen sich die Exploitation weanarischer Schlagfertigkeit und aller Feinheiten des guten deutschen Wortspiels verlohnt hat. Worte im Dialog, die wie Zahnräder ineinandergreifen. Ein Stück, das Autorenwillige verrät (der Theaterzettel bestätigt nur, was ohnedies klar sich ergeben hätte). Nun: ein bißchen Wien, ein wenig Guntramsdorf. Dazwischen zwei Paare, die sich zum Schluß kriegen müssen. Wie bei Courts-Mahler, die auch verurteilt wird. (O, diese Hansi!) Eine auf die Spitze gestellte Pyramide: das Stück steht (und fällt) auf der Figur einer Haushälterin, die als Allesbesserwisserin, Deus ex machina, wohlwollende Kupplerin, Heiratskandidatin und Kurpfuscherin „Schicksale“ erlebt und dann alles zum Besten wendet. Sie kriegt ihren Sanitätsrat doch in die zarten Maschen ihres Netzes. Die Mißverständnisse, die den heiteren Teil liefern, sind gut ausgeglichen worden. Das ist der Vorteil: wenig Problematik des Situationskomischen, ein Stück, das die Lachmuskeln direkt (nicht durch die Hirnwindungen) ins Vibrieren bringt.

II.

O, diese Hansi!!! Als ob sie diese herrliche Rolle bei den Autoren nach Wunsch bestellte hätte. Es scheint nur so. Diese Figur der Kathi Leimböhrer ist ihre Schöpfung vom Scheitel bis zur Sohle. Was eine begabte, gottbegnadete Künstlerin aus einem Manuskript nicht alles herausholt! Wunderbar diese Mischung von einer Romanfigur Zolas mit wienerischem Charme, Humor u. „Gmüt“. Hansi Niese zog an sämtlichen Registern ihrer großen Kunst. Ob sie nun „poldihuberianisch“ sich gebärdet, mit Kraftausdrücken herumwirft, preußisch näselt oder in ihren berühmten Berlegenheitsmomenten die Gesichtsmuskeln spielen läßt: es ist echt, ob fein oder dorb, es duftet kräftig, was sie kredenzt, es ist voll erlebt; und als sie das Fiakerlied sang, ausgelassen, bewegt und innerlich ergriffen, da spürte man, abgesehen von der Atemstille im Zuschauertraum, daß traumhaft-melodische Wiener Farblänge an die Herzen rührten. Da ahnte man, daß Kunst des Darstellerischen in dem padenden Stimmungswechsel des Komischen und Tragischen zugleich liegt. Die Niese hatte den Löwenanteil am Erfolg und ein enthusiastisiertes Publikum.

Eine vorübergehliche Bühnenfigur schuf mit Routine Alfred Mahr als Sanitätsrat. Friedrich Haiden spielte die Rolle der Medizinerin Sophie annuttig-tanzend, seine Mischung des Arzenei-Typus mit dem Wiener Mädel. In Rose Jung lernten wir eine vielversprechende Schauspielerin kennen

Ehre den im Kriege gefallenen Marburgern!

Requiem :-: 21. Nov.

in den Fordfabriken der ganzen Welt stark reduziert. Die Erzeugungskosten verringern sich in dem Maße auch weiterhin, als das Erzeugungsprogramm sich im Laufe der nächsten Monate vergrößert.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 16. November um 20 Uhr: „Der Autowildling“. Gastspiel Hans Niese.

Samstag, den 17. Nov. um 20 Uhr: „Wolken“. Ab. A. Erstaufführung.

Sonntag, 18. November um 15 Uhr: „Er und seine Schwester“. — Um 20 Uhr: „Balkan“. Kupone. Ermäßigte Preise.

+ **Hans Wolzogen** — 80 Jahre alt. Erst vor wenigen Tagen meldeten wir, daß der berühmte deutsche Historiker Prof. De Leseisen seinen 80. Geburtstag beging, und nun berichtet man uns aus Bayreuth, daß Hans Wolzogen 80 Jahre alt geworden ist. Ebenso wie Delbrück, ist auch Wolzogen unermüdlich literarisch tätig, und beide wissen nichts von der sogenannten Last der Jahre. Wolzogen, der einer der leidenschaftlichsten Kämpfer für die „Zukunftsmusik“ und ein Vertrauter Richard Wagners war, redigiert heute noch die Bayreuther Blätter mit Sachkenntnis und Temperament.

Sport

: Die Wiener Fußball-Meisterschaft wurde am gestrigen Leopolditag weitergeführt. „Nicolson“ schlug „Rapid“ mit 3:2 (2:1). Bei einem Corner wurde der Nicolson-Torwart v. Kuthan samt dem Ball ins Netz gerempelt. W.A.C. unterlag nach prächtigem Spiel „Wacker“ mit 0:1 (0:0) und „Admira“ holte sich schließlich gegen W.A.C. mit einem 2:1 (1:0)-Siege beide Punkte. In der Führung verbleibt noch weiterhin W.A.C. mit 14 Gelpunkten.

: Eine Weltmeisterschaft im Fußballsport wollen die Italiener ins Leben rufen, zu welcher sie die besten Auswahlmannschaften der Welt einladen werden. Allem Anschein nach dürfte das Projekt zur Ausführung kommen.

: **Murmi wird Professional**, Das „finnische Wunder“ Murmi beabsichtigt schon in nächster Zeit nach Amerika zu fahren. In finnischen Sportkreisen ist man der Meinung, daß Murmi den verlockenden Angeboten geschäftstüchtiger amerikanischer Manager nicht ablehnend gegenübersteht u. daß er wohl Berufsläufer werden wird. Eine Neuerung zu diesen Absichten war weder von Murmi selbst noch von seiner näheren Umgebung bisher nicht zu erlangen.

: **Tennismweltmeister Kozeluh als Fußballer**. Wenige Tage vor seiner Abreise von Amerika versuchte sich Karel Kozeluh in Chicago wiederum einmal als Fußballer, und zwar spielte er eine halbe Zeit lang für die dortige „Sparta“ als Mittelstürmer gegen die „Carpenters“ von Chicago. „Sparta“ siegte 10:1 und Kozeluh schoß das erste Tor. Einen Tag zuvor schlug er die amerikanischen Tennismeister Kinsey 7:5, G.D und Richards 3:6, 6:1, 6:1.

: Die erste Rennung zum Davis-Cup 1929 hat England abgegeben. Die Engländer werden wieder in der europäischen Zone spielen.

: Der Protest der Tschechoslowakischen Sokoln abgelehnt. Gegen die Klassifizierung im Turnen bei den letzten Olympischen Spielen in Amsterdam, in welchen die Tschechoslowakei hinter der Schweiz im Mannschaftsturnen den zweiten Platz besetzte, haben die tschechoslowakischen Sokoln Berufung gegen diese Entscheidung eingelegt, welche jetzt von der internationalen Föderation in Bordeaux abgewiesen wurde.

: Olympiasteger El Quasi wieder geschlagen. Bei einem Hallenmeeting in Detroit

trafen El Quasi und Joe Ray diesmal über 20 englische Meilen zusammen. Ray siegte in 1:52:11.

: **Erziehung zur sportlichen Moral**. Im Juni 1929 soll in Lausanne ein Kongreß abgehalten werden, auf dem unter Vorsitz des Schweizerischen Olympischen Komitees in der Hauptsache Fragen der sportlichen Moral besprochen werden sollen. Zweck dieser begriffswerten Bestrebungen ist, die gesamte sportliche Bewegung auf ein höheres Niveau zu bringen. Der Sporttreibende soll mehr als bisher zu wahrer Ritterlichkeit erzogen werden. Das vorbereitende Komitee will auch die Turnerschaft für diesen Kongreß interessieren.

: **„Ebelweiß 1900“**. Heute, Freitag, Gesangsprobe. Mittwoch, den 21. d. wichtige Ausschussung. Bericht des Referenten über die Abhaltung eines eventuellen Winterfestes im großen Union-Saale. Erscheinen ist Pflicht!

: **Sk. Zeleznicar** bestreitet das Meisterschaftsspiel gegen „Rapid“ in folgender Aufstellung: Mernig 1, Bauer, Wagner, Fogrinec, Franges, Stauber, Pollak, Ronjic, Kristl, Paulin 1, Konrad. Sämtliche Spieler haben sich um 14 Uhr in der Garderobe zuverlässig einzufinden. — Die Reserven (Spieler in der Aufstellung: Strufelj, Betan, Mernig 2, Bezdicel 2, Oman, Bezdicel 1, Jnkret, Jurko, Paulin 2, Padnik 1, Kohnert um 9 Uhr gegen die „Rapid“-Reserven.

: **Planinka**. Sonntag, den 18. d. M. Partie auf den Slovni vrh zur Hütteneröffnung. Abfahrt 5.45 Uhr vom Kärntnerbahnhof. Gegenpartie nach Radvanje zum Kolleonen Besset. 218

Volkswirtschaft

Prof. Bergius über die Fortschritte in der Holzchemie

Aus Pittsburg wird telegraphiert: Als Auftakt zu der zweiten Internationalen Weichholzkongress, die vom 19. bis 24. November im „Carnegie Institute of Technology“ in Pittsburg abgehalten wird, fand hier unter den Auspizien des Amerika-Instituts der Stadt Newyork ein großer Empfang zu Ehren der bisher eingetroffenen Kongreßteilnehmer statt, an den sich ein Festessen anschloß. Von den deutschen Teilnehmern sprach Prof. Dr. Friedrich Bergius über die Fortschritte, die in den letzten beiden Jahren auf dem Gebiete der Kohlenchemie und der Holzchemie erzielt worden sind. Dr. Bergius erklärte, daß er auf dem ersten Weichholzkongreß in Pittsburg im Jahre 1926 zum ersten Male Gelegenheit gehabt habe, über die langjährigen Arbeiten zu berichten, die zu dem technischen Verfahren der Kohlenverflüssigung geführt hätten. In der Zwischenzeit habe ihn das Problem der chemischen Verwertung von Holz stark beschäftigt. Während die Ver-

flüssigung des Holzes auf künstlichem Wege die Zellulose des Holzes weitgehend verändert, suche man durch den Prozeß der Holzhydrolyse, dessen Ziel die Herstellung verdautlicher Kohlenhydrate sei, die wertvolle Struktur der Zellulose zu erhalten. Die Holzhydrolyse, die vermittels der Einwirkung überkonzentrierter Salzsäure auf Holz durchgeführt werde, ermögliche eine Umwandlung des Holzes zu 60 Prozent seines Gewichtes in reine Kohlenhydrate, die als Viehfutter an die Stelle von Mais und Gerste treten könnten. Die technische Durchführung dieses Verfahrens sei mit großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen und habe lange Jahre beansprucht. Nachdem nunmehr in Fabrikanlagen die technischen Probleme gelöst seien, sei das Verfahren so weit gediehen, daß die Gewinnung von Nährstoffen aus Holz in großem Maßstabe aufgenommen werden könne.

× **Generalversammlung**. Die „Profutura banka“ in Murska Sobota hält am 20. d. M. in ihren Geschäftsräumen eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Abmilderung von Satzungen ab.

Aus aller Welt

Indische Mesallianzen und die Politik

Eine der verwickeltesten Fragen des indischen Thronfolgerechtes ist jetzt endgültig gelöst worden. Es handelt sich um die Ernennung eines neuen Herrschers im südindischen Staate Pudukota in der Präsidentschaft Madras. Die indische Regierung hat jetzt den Rajah Gopala Londiman zur Thronfolge berufen. Der neue, einundzwanzigjährige Rajah ist ein direkter Nachkomme jenes Londiman, dessen Geschlecht seit Jahrhunderten den Staat beherrschte. Der frühere Fürst Sir Marthanea Rharava Londiman Bahadur, der im Mai dieses Jahres verstorben ist, hatte im Jahre 1915 ein Fräulein Mary Fint, die Tochter eines australischen Arztes in Melbourne, geheiratet. Im Jahre 1916 wurde dem Paar in Australien ein Sohn geboren, der den Namen Marthanda Sydney erhielt. Im Staate Pudukota machte sich indessen eine starke Opposition gegen die Nachfolge dieses Sohnes bemerkbar, und auch die Regierung trat dieser Opposition bei. Sie erklärte, der Sohn könne nicht als zur Thronfolge berechtigt angesehen werden, weil er kein reiblicher Jnder ist. Das war ein schwerer Schlag für die Eltern, als die Regierung im Jahre 1922 offiziell verkündete, daß ihr Sohn den Thron nicht besteigen könne. Der Rajah verließ mit seiner Gemahlin daraufhin sofort das Land und lebte bis zu seinem Tode in Cannes, an der Riviera und in London. Er ließ auch die wiederholten Bittgesuche seiner Untertanen, in denen diese ihn ersuchten, ins Land zurückzukehren, unberücksichtigt.

Oesterreichische Republik

Ueber die oesterreichische Republik macht sich der rote Simplicissimus lustig. Er bringt zwei Anekdoten, die wir hier verzeichnen: 1. Ein einziger Habsburger hat sich mit den geänderten Verhältnissen abgefunden, Leopold W o l f l i n g, der Erzherzog mit dem bürgerlichen Namen, der nicht nur im zwanzigsten Bezirk eine einfache Kreiserei betreibt, sondern überdies eingeschriebenes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist. Einmal beauftragte mich mein Chefredakteur, den republikanischen Habsburger zu interviewen. Ich fuhr also nach Kaiserhühnen hinaus, fand den Erzherzog in seinem Laden und begann ihn pflichtgemäß auszufragen. Plötzlich öffnete sich die Ladentür und ein biederer Arbeitsmann trat ins Geschäft. Wölfling war sofort charmanter Geschäftsmann. „Was wünschen S' denn, lieber Brudmoser?“ fragte er verbindlich. „Um zwanzig Deka Leberkas tät i halt recht schön bitt'n, Genosse Kaiserliche Hoheit!“ sagte der brave Mann und machte ein devotes Bufen. — 2. Auf der Straße, neben dem Landhaus, wo die neue Nationalversammlung tagte, begann ein Redner: „Genossen, wir sind jetzt ein eigener Staat geworden...“ — „Stad' worden“ (stills geworden), ruft ein Echo aus altem Landstürmermunde.

Der neue Fahrplan

Giltig ab 7. Oktober

Ankunft der Züge in Maribor-Hbf.		
Zeit	Zugsart	aus
1.15	Schnell	Wien
2.56	„	Triest, Fiume
3.10	„	Zagreb, Susak, Split
4.01	Personen	Triest, Zagreb
6.28	„	Cakovec
7.31	„	Poljeane
7.38	„	Prevalje
7.42	Gemischt	St. Ilj
8.14	Personen	Wien
9.10	„	Murska Sobota, Budapest
9.37	„	Ljubljana, Zagreb
11.52	„	Rakek, Zagreb
11.58	„	Fala
12.32	„	Sammering
12.53	„	Klagenfurt
13.53	Schnell	Prag, Wien
14.40	Personen	Murska Sobota, Ormož
14.51	Schnell	Beograd, Split
15.02	„	Triest, Fiume
15.11	Gemischt	St. Ilj
16.34	Personen	Triest, Zagreb
18.20	„	Wien
18.21	„	Kotoriba, Murska Sobota
18.41	„	Fala
20.31	Gemischt	St. Ilj
21.00	Personen	Klagenfurt
21.34	„	Wien
21.47	„	Kotoriba, Murska Sobota
22.00	„	Ljubljana, Zagreb

Abfahrt der Züge von Maribor-Hbf.

Zeit	Zugsart	nach
1.45	Schnell	Triest, Fiume
2.50	„	Zagreb, Susak, Split
4.00	„	Wien
5.20	Personen	Ljubljana, Zagreb
5.35	„	Murska Sobota, Kotoriba
5.40	„	Klagenfurt
6.25	„	Wien
6.40	Gemischt	St. Ilj
8.24	Personen	Murska Sobota, Budapest
8.55	„	Wien
9.20	„	Zagreb, Triest
10.30	„	Fala
10.40	„	Ormož, Murska Sobota
13.10	„	Wien
13.20	„	Klagenfurt
13.25	„	Rakek
13.30	Gemischt	St. Ilj
14.25	Schnell	Triest, Fiume
14.35	„	Beograd, Split
15.37	„	Wien, Prag
16.18	Personen	Murska Sobota, Budapest
17.10	„	Fala
17.20	„	Ljubljana, Zagreb
18.34	„	Klagenfurt
18.45	Gemischt	St. Ilj
19.20	„	Pragersko
20.00	Personen	Wien
21.06	„	Cakovec
22.25	„	Triest, Zagreb

Die Unterzeichnete gibt hiemit im eigenen, wie im Namen sämtlicher Verwandten allen Bekannten die betrubende Nachricht von dem Ableben ihres lieben Gatten, Schwagers Bruders und Onkels, des Herrn

Josef Dergas

Hausbesitzers in Maribor

welcher am 15. November 1928 um 17 Uhr nach langem, schweren Leiden im Landeskrankenhaus in Graz verschieden ist.

Das Begräbnis des unvergeßlichen Dahingegangenen findet am Montag, den 19. November um 14 (2) Uhr auf dem St. Peter-Friedhofe in Graz statt. 43121

Maribor, am 16. November 1928.

Aloisie Dergas, Gattin, und sämtliche Verwandten.

Hotel Halbwidl

Samstag, den 17. November 1928:

Familien-Abend-Konzert!

Musik: Hauskapelle. Neues Programm. Tanzgelegenheit.

Spezialitäten: Rehkrücken, sowie sonstige reichhaltige Speisekarte. — Vorzügliche Getränke. 14279

Sonntag: Frühschoppen- und Abend-Konzert

Wers ch Sonntag, den 18. November ein besonderes Vergnügen leisten will, komme nach Nova vas ins Gasthaus Lešnik, woselbst ein urgemütliches

KATHARINEN-KRÄNZCHEN

stattfindet. Dort kann sich jedermann nach Herzenslust unterhalten, da auch für verschiedene Belustigungen gesorgt ist. Gute Speisen, Vorzügliche Tropfen.

Zum ersten Besuche am Sonntag, den 18. November, um 14 Uhr.

Meister oder Vorarbeiter

für eine Putzmittelabrik zum sofortigen Eintritt gegen gute Bezahlung gesucht. Offerte nebst Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an: „Sidol“, tvornica kemičkih preparata, Zagreb, Hatzova ul. 25. 4139.

